

### Kleine Leistungserhebung am Mittwoch, den 4. Dezember 2013

Wählen Sie die Werke von **zwei** Künstlern aus der hier vorliegenden Auswahl und betrachten sie unter folgenden Gesichtspunkten:

- Wirkung auf den Betrachter ..... 2 BE
- knappe Beschreibung ..... 3 BE
- epochentypische Merkmale und Stilmittel ..... 7 BE
- Aussageabsichten unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung von Gefühlen 8 BE

*je Bild / Künstler maximal erreichbar:* ..... 20 BE

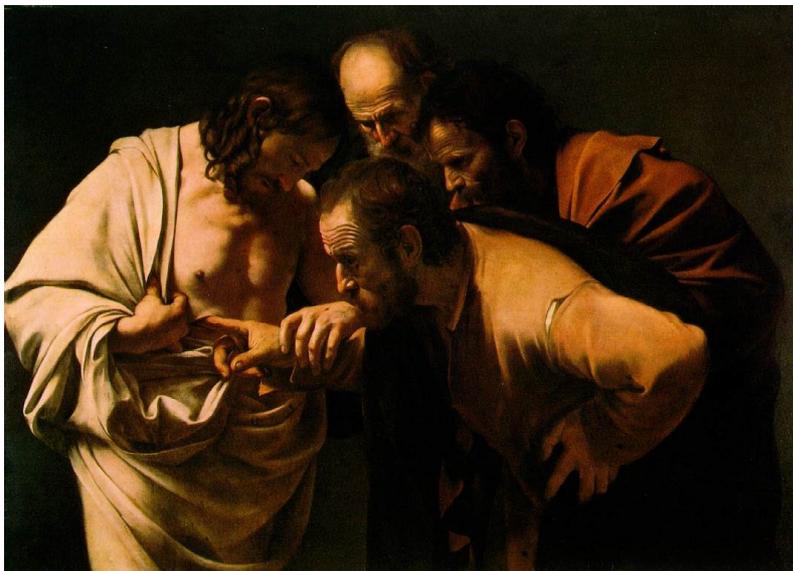
*insgesamt maximal erreichbar:* ..... 40 BE

**Arbeitszeit: 30 Minuten**

**Gutes Gelingen!**



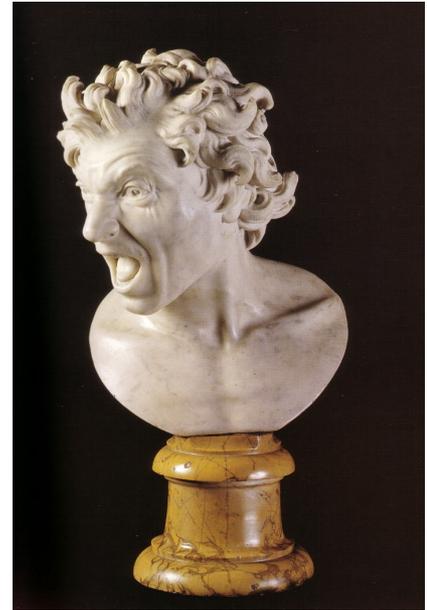
Albrecht Dürer, Melencolia I, 1514



Michelangelo da Caravaggio, Der hl. Thomas, 1602



Giovanni Lorenzo Bernini, Ludovica Albertoni, 1671 -1674  
1645-1652, Ausschnitt



G. L. Bernini, Anima Dannata, 1619



Jean-Antoine Watteau, Gilles, um 1718

### **Albrecht Dürer, Melencolia I, 1514**

*Wirkung auf den Betrachter, knappe Beschreibung*

Inmitten eines chaotischen Durcheinanders von handwerklichen und naturwissenschaftlichen Gerätschaften, vor einem sockelartigen Gebäude am Ufer eines Gewässers, über dem eine Lichterscheinung diese düstere Szene beleuchtet, sitzt in der rechten Bildhälfte eine Figur mit Flügeln, den Kopf aufgestützt, Blick und Haltung wirken schwermütig; ein magerer Hund und ein auf einem Mühlstein hockender eifrig auf eine Tafel kritzelnder kleiner Engel verstärken die Verwirrung des Betrachters.

*epochentypische Merkmale und Stilmittel*

Die auf den ersten Blick in der Bildfläche beliebig angeordneten Elemente fügen sich bei eingehender Untersuchung zu einer wohl proportionierten Komposition mit Symmetrien und Gewichtungen, aber auch mit zum Bildinhalt passenden Spannungen durch Asymmetrien und Diagonalen, welche für diese Zeit nicht unbedingt typisch sind. Dabei sind alle Details im Bild sehr fein, genau und relitätsgetreu wiedergegeben, sind Räumlichkeit, Plastizität und Licht in einer bis dahin nicht erreichten Perfektion gelungen. Dürer zeigt hier eine eher geistige von humanistischen Idealen geprägte Auseinandersetzung mit dem Gefühl, indem er das Bild ausführlich mit zahlreichen Hinweisen und Andeutungen so durchwirkt, dass ein komplexes und rätselhaftes Gedankengebäude entsteht.

*Aussageabsichten unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung von Gefühlen*

Nicht auflösbar scheinen dabei die Ambivalenzen und Paradoxien im Bilde: die mit ihren Flügeln engelsgleiche Figur ist niedergeschlagen, sie scheint mit Macht (Schlüssel), Reichtum (Geldbeutel), Ruhm (Lorbeerkranz), Wissen (Buch) und Fertigkeiten (Zirkel und andere Werkzeuge) ausgestattet zu sein, ist aber durch ihre lähmende Traurigkeit zur Tatenlosigkeit verdammt. Sanduhr, Waage, Stundenglocke und magisches Quadrat verweisen auf höhere, dem Menschen nicht zugängliche Mächte. Die Engelsfigur brütet über der eigenen Unfähigkeit, die Komplexität der Schöpfung zu erfassen trotz aller Wissenschaften und Kunstfertigkeit. Vielleicht reflektiert Dürer hier auch das (eigene und eigentliche) Problem künstlerischen Schaffens: die Schwierigkeit, Ideen, Absichten und Ziele des Künstlers mit den künstlerisch-handwerklichen Fähigkeiten in Übereinstimmung zu bringen.

### **Michelangelo da Caravaggio, Der Hl. Thomas, 1602**

*Wirkung auf den Betrachter*

In einer Szene mit einfach gekleideten Männern fällt sofort die drastische Handlung auf, da sticht einer mit seinem Zeigefinger in eine deutlich klaffende Wunde am Oberkörper und vergrößert dadurch die Öffnung im Fleisch. Ein Anblick, der beim empfindsamen Betrachter einen fast physisch spürbaren Schmerz auslösen kann soll.

*knappe Beschreibung*

Die Aufmerksamkeit des Betrachters wird auch durch die gemeinsame Blickrichtung, das angespannte Schauen und die dadurch gebückte Körper- und Kopfhaltung auf die Wunde gelenkt. Die Halbfiguren der drei Männer nehmen mehr als die rechte Bildhälfte ein, die Figur des Jesus sticht durch die Helligkeit von Haut und Gewand besonders hervor. Bemerkenswert ist auch, dass die Hand des Thomas von Jesus selbst in seine Wunde geführt wird. Die von einem künstlich wirkenden Streiflicht von links oben kontrastreich beleuchtete Szene hebt sich deutlich von einem schwarzen Hintergrund ab.

*epochentypische Merkmale und Stilmittel*

Große Lebensnähe, ein geradezu „rigoroser Naturalismus“, zu erkennen an den überhaupt nicht geschönten derben und lebensetzten Gestalten und Gesichtern, die stoffliche Greifbarkeit ihrer einfachen oft schadhafte Bekleidung, dramatische Licht-Schatten-Effekte in oft theatralisch grell beleuchteten Szenen, die sich von einem schwarzen Hintergrund, der ohne jede Ausschmückung auskommt, stark abheben, der asymmetrische Bildaufbau, die tonig eingetrübte Farbpalette mit „Verzicht auf eine gefällige Farbgebung“, die mit meist mehreren Figuren gleichzeitig geschilderte Darstellung eines bewegten Moments, die virtuose Darstellung von Affekten mittels ausdrucksstarker, aber nicht gekünstelter sondern eher realistischer und sehr menschlicher Mimik und Gestik machen Caravaggio zu einem Vorreiter barocker Licht-und-Schatten-Malerei und der Genremalerei, die zahlreiche Nachahmer weit über Italien hinaus fand.

*Aussageabsichten unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung von Gefühlen*

Caravaggio wollte durch seine provozierend realistische Darstellungsweise die biblischen Geschichten unmittelbar anschaulich und sinnlich erfahrbar machen, das Heilsgeschehen ins Hier und Jetzt holen und so den Glauben eindringlich vermitteln. Bezeichnend ist auch, dass ein Maler, dessen Darstellungsmethoden so ausdrücklich auf die Wahrnehmung des Betrachters abzielen, dieses Thema wählt: Thomas ist derjenige unter den Jüngern, der das Erscheinen Jesus nach dessen Tod zunächst nicht glauben will und von ihm selbst so drastisch eines Besseren belehrt wird. Das ungläubige Staunen des heiligen Thomas steht auch für dasjenige des Betrachters angesichts der verblüffenden Wirklichkeitsnähe von Caravaggios Malerei.

## **G. L. Bernini, Ludovica Albertoni, 1671 -1674    Anima Damnata, 1619**

### *Wirkung auf den Betrachter*

Die Mimik und die unruhige Bewegung in der Plastik wecken sofort die Aufmerksamkeit des Betrachters, der starke Gefühlsausdruck lässt ihn nicht unberührt.

### *knappe Beschreibung*

Die Büste der verdammten Seele zeigt ein stark verzerrtes Gesicht: die Augen vor Entsetzen aufgerissen, der Mund weit geöffnet wie zu einem lauten Schrei der Verzweiflung, die wild gelockten Haare wie von einem Feuersturm verweht. Die Gesichtszüge sind außerdem von Falten deformiert, die eindrucksvoll den Ausdruck haltloser Angst unterstützen.

Die Mystikerin dagegen scheint sich dem Schmerz in fast lustvoller Versenkung hinzugeben, als sehe sie hinter den geschlossenen Augen eine verheißungsvolle Vision. Dem leicht geöffneten Mund scheint ein leise gehauchtes Stöhnen zu entweichen. Sie greift mit den Händen vor Überwältigung matt an ihren Bauch und ihre Brust. Die Gewandfalten sind passend dazu stark bewegt und in malerischer Unordnung, aber mit sanfter Glätte gestaltet.

### *epochentypische Merkmale und Stilmittel*

Ein auf den formalen und inhaltlichen Höhepunkt hin gezielter Bewegungsimpuls, begleitet von vielen teils drastischen, teils fein abgestimmten Bewegungen in den Details und in den deutlich nach stofflichen Unterschieden gestalteten Oberflächen ist das wichtigste Merkmal barocker Plastik, als deren frühester und wichtigster Vertreter Bernini gilt. Ein – wie hier –starker Ausdruck von Gefühlen ist sehr lebensnah, eindrücklich und virtuos ausgeführt und stellt gleichzeitig einen bestimmten Moment in einem Bewegungsablauf dar, der aber nicht zufällig wirkt sondern so gewählt ist, dass er die ganze Bewegung charakterisiert.

### *Aussageabsichten unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung von Gefühlen*

Bernini geht es um einen möglichst lebensnahen, lebendigen Ausdruck des Dargestellten und darüber hinaus um die starke Wirkung auf den Betrachter, der von der Dynamik mitgerissen werden und beeindruckt werden soll. Er übertreibt dabei und erfindet nach eigener Aussage manche Formen neu, um so gegenüber dem bloß nach dem Augenschein Nachgebildeten einen höheren Grad an Wahrhaftigkeit zu erzielen. Er will so den expressiven und illusionistischen Wirkungen der Malerei nahe kommen, die im Gegensatz zum Bildhauer mit Farbe als Ausdrucksträger arbeiten kann. Der große Aufwand und die Kunstfertigkeit dient letzten Endes aber dazu, die moralische und religiöse Botschaft nicht nur über den Verstand und über die Augen sondern auch über die Herzen und das Mitgefühl zum Betrachter zu bringen: die tiefe, selbstlose Hingabe der Heiligen an ihren Glauben, die Mahnung, stets des nahen Endes des Lebens gewiss zu sein, um nicht der ewigen Verdammnis anheim zu fallen.

## **Jean-Antoine Watteau, Gilles, um 1718**

### *Wirkung auf den Betrachter, knappe Beschreibung*

Abgesehen von dem traurigen, direkt auf den Betrachter gerichteten Blick der Figur des Gilles wirkt das Bild wegen seiner zarten pastellartigen Farbigkeit und der an einen verwunschenen Park erinnernden Landschaft im Hintergrund auf verhaltene Weise heiter und melancholisch zugleich.

Der Gilles steht links und unbeholfen in lächerlich wirkender Kostümierung zentral im Bild. Er verkörpert den Pierrot, eine Figur der Comédie Italienne – einer Abwandlung der Commedia dell'Arte, des volkstümlichen komödiantischen Stegreiftheaters des 16. Jahrhunderts. Diese Figur stellt stets den Traurigen dar, bei Auftritten mit seinem Gegenspieler, dem frechen, vitalen und lustigen Streiche spielenden Harlekin ist er der Geprellte, der Verlierer. Wegen einer Erdsenke ist von den vier weiteren Figuren des Theaters nur die obere Hälfte sichtbar, eine von diesen reitet auf einem Esel und blickt schalkhaft in Richtung des Betrachters.

### *Epochentypische Merkmale und Stilmittel*

Zeittypisch ist die sinnlich raffinierte Farbgebung: der zarte Schmelz der Farben, durch die etwas kräftigeren Farben im Hintergrund hebt sich die helle Hauptfigur deutlich ab, wirkt leicht und schwebend von der Szene abgehoben, ist aber durch schillernde Farbnuancen mit der Umgebung verbunden. Die nach hinten zunehmende Unschärfe, die Stofflichkeit der Darstellung, die Einbeziehung des Betrachters durch den direkten Blick der Hauptfigur, die Darstellung eines zeitlich begrenzten Ausschnitts und die ausschnittshafte Komposition, die zugleich die Hauptfigur einrahmt, die sofort spürbare melancholische Stimmung, das starke Gefühl von Traurigkeit, das der Gilles durch Körperhaltung, Mimik und Kontext vermittelt.

### *Aussageabsichten unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung von Gefühlen*

Der Gesichtsausdruck steht im Gegensatz zum Bildzusammenhang und bricht mit der bildnerischen und gesellschaftlichen Konvention: es *scheint* als habe der Dargestellte für einen Augenblick seine Rolle als Spaßmacher vergessen, so dass hinter seiner Maske der Fröhlichkeit und Tollpatschigkeit die leidende Traurigkeit, Verletzlichkeit und Einsamkeit des leidenden Menschen zum Vorschein kommt. Sein Blick wirkt aber so wach und präsent, dass klar wird: er wird sich in diesem Moment seiner Rolle und deren Konsequenzen aber auch der Abgründe dahinter bewusst. Die Komödiantenauftritte sind ein Maskenspiel, das auch die gesellschaftlichen Zwänge widerspiegelt: die aristokratischen Auftraggeber sind in ihren Konventionen gefangen, die Schauspieler sind materiell abhängig. Watteau gestaltet diesen Bruch so eindringlich, dass er sowohl auf seine eigene Rolle als Künstler anwendbar sein könnte als auch dem heutigen Betrachter seine Rollenspiele in der Gesellschaft bewusst macht. In diesem

Zusammenhang erhellend ist der Umstand, dass der Begriff Person sich von dem lateinischen Wort „persona“ für „Maske“ ableitet.